

Kinder mit Förderbedarf in allen Schulen integrieren

Podiumsdiskussion in der Paddstock-Schule: Jetziges System fördert nur die Härtefälle – Es gib zu wenig Sonderpädagogen

BRAKE. Alle Kinder mit einer Behinderung haben das Recht, an einer allgemeinen Schule unterrichtet zu werden. Das jedenfalls sagt die UN-Behindertenrechtskonvention. Damit Deutschland ein inklusives Schulsystem bekommt, müssen die Schulgesetze geändert werden.

Inklusion bedeutet Einbeziehung, Einschluss, Einbeschlossenheit und Dazugehörigkeit. Inklusion war eines der Hauptthemen der Podiumsdiskussion beim Tag der offenen Tür in der Paddstock-Schule in Brake.

Für die Diskussionsrunde konnte Schulleiter Peter Steffens Experten aus Hochschule, Praxis, Politik und Verwaltung gewinnen. Ina Korter, Landtagsabgeordnete und Schulpolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Norbert Harms, Schulleiter der Pestalozzischule in Brake, Jan Kuilert, Fachberater für Sonderpädagogik für den Landkreis Wesermarsch, Heinrich Ricking, Mitglied des Instituts für Sonderpädagogik, Prävention und Rehabilitation der

Universität Oldenburg, und Gerhard Haase, Fachbereichsleiter Kinder, Jugend und Familie des CVJM Sozialwerkes Wesermarsch, gaben Einblick in das Thema: „Wo stehen die Förderschulen heute in Niedersachsen, werden sie den Schülern mit ihren speziellen Bedürfnissen gerecht und in welche Richtung werden sich die Förderschulen entwickeln“.

„In Niedersachsen besuchen 5,7 Prozent aller Schüler eine Förderschule“, berichtete Jan Kuilert. Es gäbe neun verschiedene

Arten Förderschulen, zum Beispiel für Gehörlose und Schwerhörige, für Körperbehinderte, für Sprachbehinderte, für Geistigbehinderte und Verhaltensauffällige. Die größte Gruppe sei mit 80 Prozent die der Lernbehinderten. „Der Bedarf sei immens groß, was wir bieten können, ist immens klein“, bedauerte der Fachberater.

„Es gibt viel zu wenig Sonderpädagogen“, sagte Ina Korter. Wenn man die Diskussion Integration und Inklusion ernst nehmen, komme man an einer besseren Lehrerausbildung nicht vor-

bei. Das sah auch Gerhard Haase so: Schulausstattung habe auch etwas mit Lehrerbildung zu tun. betonte der Fachbereichsleiter.

Bedarf immer größer

Für Heinrich Ricking stellte sich die Frage, wie die Gesamtentwicklung Integration und Inklusion abgedeckt werden kann. Es gäbe in Niedersachsen knapp 50 Förderschulen. Das System platze aus allen Nähten: „Im Moment nehmen wir die Härtefälle in die Förderschulen.“ Es gäbe aber auch Schüler, die selbst an einer

Förderschule nicht tragbar seien, gab Schulleiter Peter Steffens zu bedenken. Was solle mit diesen Kindern geschehen? „Die Zahl der intensivpädagogischen Einrichtungen wächst“, sagte Heinrich Ricking. Es müsse ein Umdenken erfolgen.

Laut Ina Korter belegen Studien, dass gemeinsamer Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Kindern für alle Vorteile hat und die soziale Kompetenz fördert. Inklusion solle die Regel werden, Förderschulen die Ausnahme. Dazu müsse die sonderpädagogische Förderung so umgestaltet werden, dass alle Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den allgemeinen Schulen gefördert werden.

Die Ausweitung der sonderpädagogischen Förderungen werde mit dem Schuljahr 2010/11 schwerpunktmäßig an den Grundschulen vorangetrieben, berichtete Jan Kuilert. In einem waren sich alle einig: Es wird ein langer Weg. Inklusion wird noch dauern. Erste Schritte in diese Richtung sind aber gemacht. (td)



Wo stehen die Förderschulen heute? Darüber diskutierten (von links) Norbert Harms, Ina Korter, Peter Steffens, Gerhard Haase, Jan Kuilert und Dr. Heinrich Ricking. Foto: td